

### **Bericht aus der AG 3 - Interventionen bei Hochstrittigkeit**

Uli Alberstötter, Via – Wege im Konflikt, Ffm (Bericht)

RA Josef Mohr, München

Der Workshop stand zwar unter der Überschrift "Interventionen bei Hochstrittigkeit" und damit war wohl die Erwartung verknüpft, dass es zu einer Vorstellung von Interventionsmöglichkeiten der einzelnen Professionen, in unserem Fall solcher des Rechtsanwalts (Herr Mohr) und jener der Beratung (Herr Alberstötter) kommen möge.

Für Herrn Mohr und mich war es im Vorfeld der Tagung dann eine spannende Aufgabe, in eine Kooperation zu kommen. Schließlich war es für uns beide in dieser Kombination Rechtsanwalt-Berater eine Premiere, die "Welten" zusammenzubringen. Wir zwei haben es - so finde ich - ganz gut hinbekommen, nach dem ersten "Fremdeln" und "Beschnuppern", einen gemeinsamen Weg für den Workshop zu finden. Aber dieser Weg richtete sich doch stärker auf das Motto der gesamten Tagung, nämlich die Kooperation der professionellen Akteure und weniger auf die Interventionen der einzelnen Akteure.

Herr Mohr und ich interpretierten die Aufgabe der Kooperation als die für den Verlauf der Konfliktarbeit mit hochstrittigen Eltern mit entscheidende "GROÙE INTERVENTION", deren Bedeutung als Schlüsselqualität noch längst nicht bei allen beteiligten Professionen angekommen ist. Herr Mohr und ich kamen wohl aus dieser Sicht heraus überein, die Notwendigkeit und die Entwicklung von Kooperation in den Mittelpunkt unseres Workshops zu stellen. Dies wollten wir anhand eines Fallbeispiels realisieren. Der Einstieg bestand in der Aufstellung einer Trennungs-Familie mit einem Migrationshintergrund, einer recht dramatischen Geschichte aus meiner Praxis mit einem drohenden Kontaktabbruch eines Kindes zum Vater und einer "angeordneten Beratung" durch den Richter. In Folge der zugespitzten Eskalation der Eltern waren im realen Fall die üblichen Professionen im Spiel. Teilnehmer/innen aus der Arbeitsgruppe übernahmen in der Aufstellung die Vertretung dieser Professionen. Es wurde wie zu erwarten eine ziemlich komplexe und unübersichtliche Gemengelage der verschiedenen Professionen, die sich sich da abbildete. Im Anschluß daran baten wir die TeilnehmerInnen, sich zu kleinen professionsgemischten Gruppen zusammenzufinden. Die Gruppen erhielten von uns die folgenden Fragen:

Arbeitsaufgabe für die Gruppen:

Diskussion und Abstimmung zu den Fragen:

*Wie geht es Juan? Was sind seine Bedürfnisse?*

*Wie geht es den Eltern?*

***Wie soll es weitergehen?***

*Welche Maßnahmen / Interventionen der Professionen sind aus Ihrer Sicht das Mittel der Wahl?*

*Rollenklärung: wer macht was?*

*Soll Juan beteiligt werden? Wenn ja, wer wird dies tun?*

*Klären Sie die Frage der Weitergabe von Informationen?*

zum Schluss:

*Wer wird der Familie das weitere Vorgehen mitteilen und verdeutlichen?*

Im Anschluss an die Arbeitsgruppen entspann sich ein reger Austausch im Plenum.